

Einführende Tipps und Hilfestellungen für diskriminierungsfreie Sprache und Barrierefreiheit auf Instagram

Mehr Menschen erreichen durch
diskriminierungssensible Kommunikation und
Barrierefreiheit



Text & Layout von:
diversity_classical_music. Für mehr
Diversität in der Klassik.

www.instagram.com/diversity_c_m

Schritte zu Barrierefreiheit auf Instagram

Farbwahl

Für Menschen mit Sehbehinderung sind nicht alle Farben barrierefrei zugänglich. Vor allem die Kombination von zwei oder mehreren Farben schafft häufig Barrieren, die leicht vermieden werden können. Wichtig ist es in erster Linie, auf möglichst hohe Kontrastwerte von Hintergrund und Schriftfarbe zu achten (s. Beispielbilder).



Schriftgestaltung

Auch Schriftarten können für Menschen mit Sehbehinderung barrierefreier gestaltet werden. Generell sollte auf Serifen-Schriften verzichtet werden. Sie sind durch ihre geschwungenen Enden an den Buchstaben schwer zugänglich. Gleiches gilt für geschwungene Handschriften.

Auch der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben, das sogenannte Kerning, ist wichtig. Er sollte stets im Standard belassen werden, also nicht zu weitläufig und nicht zu eng gesetzt sein. Besonders wichtig ist zudem die Schriftgröße. Sie sollte am Handy mindestens 16 Pixel, am PC mindestens 20 Pixel betragen.

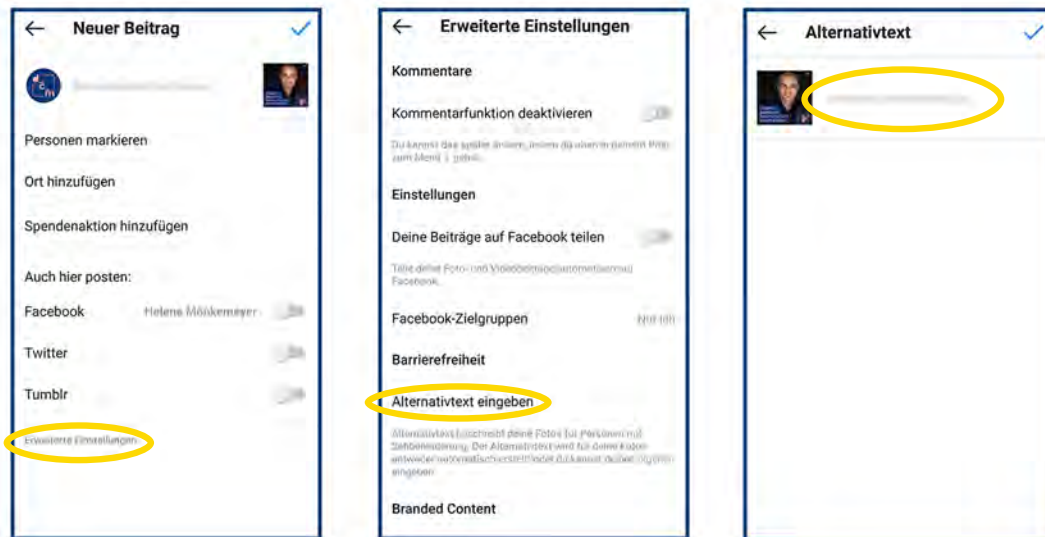
TIPP: Empfehlenswerte kostenfreie Schriftarten sind Montserrat und Poppins.

Alternativtexte

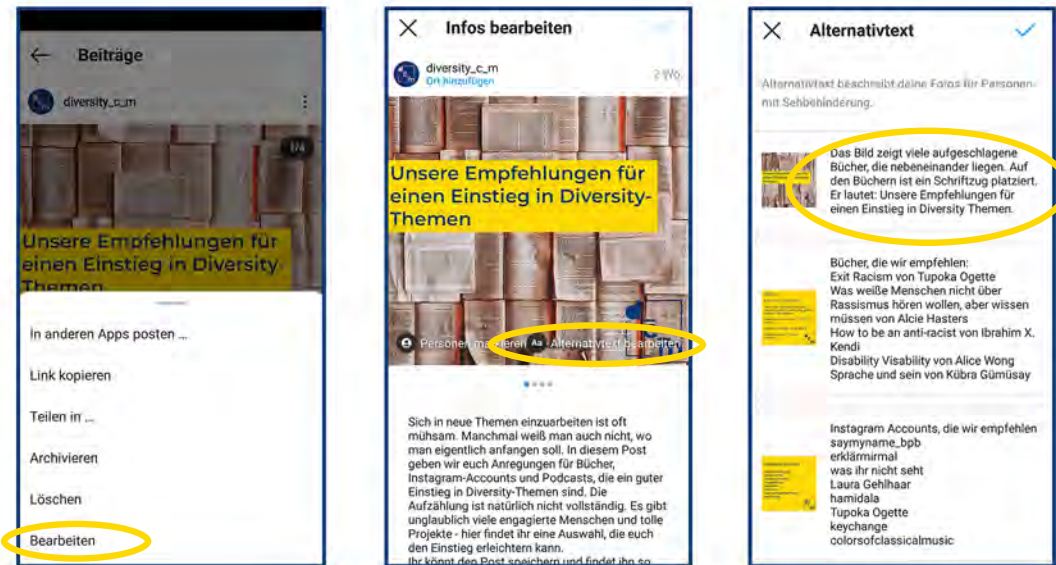
Viele blinde und sehbehinderte Menschen nutzen einen Screenreader – eine Software, die ihnen die Inhalte von Websites vorliest. Einige nutzen auch Braillezeilen, bei denen die Inhalte in Blindenschrift übersetzt werden. Diese Techniken funktionieren jedoch nur, solange Inhalte in Textform vorliegen. Bilder ohne zugehörige Bildbeschreibung können nicht beschrieben werden und sind damit für blinde und sehbehinderte Menschen nicht barrierefrei zugänglich.

Für mehr Barrierefreiheit auf Instagram hat das Unternehmen 2018 die Option eingeführt, Postings mit Alternativtexten zu versehen. Sie können bei Bedarf über den Inhalt der Bilder informieren. Bei Instagram können Fotos direkt beim Hochladen oder auch nachträglich mit einem Alternativtext versehen werden. Letzteres bietet die Möglichkeit alle Postings nachträglich barrierefrei zu gestalten.

So funktioniert's beim Hochladen:



Und so nachträglich:



TIPP: So kurz wie möglich und so ausführlich wie nötig beschreiben.

Hashtags

Jedes Wort eines Hashtags sollte mit einem Großbuchstaben beginnen. Gleiches gilt für Buchstaben innerhalb einer Abkürzung. So wird ermöglicht, dass die Sprachausgabe der Screenreader die Hashtags deutlicher vorliest.

#BarrierefreiesPosten #DiversityClassicalMusic

Untertitel

Videos sollten stets untertitelt werden – egal ob im Feed, in Stories, Reels oder in IGTV. Nicht nur taube und schwerhörige Menschen profitieren von Untertiteln. Auch Menschen, die Videos auf Grund äußerer Umstände nicht mit Ton anschauen können, verstehen so die Inhalte des Videos.

Im Idealfall bilden die Untertitel das Gesagte exakt ab. Sollte es jedoch zu viel Text sein, können die Untertitel das Gesagte auch kurz und präzise zusammenfassen.

TIPP: Jeder Untertitel sollte aus maximal 2 Zeilen bestehen und etwa 7 Sekunden zu sehen sein.

LESEEMPFEHLUNGEN

Die Initiative #barrierefreiPosten bietet auf ihrer Website www.barrierefreiposten.de viele interessante Infos zum Thema.

Begriffe, die man kennen sollte

Rassismus

Rassismus ist eine Diskriminierungsform, die bestimmte, meist fiktive, körperliche Merkmale und Charaktereigenschaften auf alle Personen einer bestimmten Gruppe überträgt. So wird die Diskriminierung, Diffamierung und Verletzung dieser Gruppen legitimiert. Rassismus basiert auf der Annahme, dass es biologische Unterschiede gebe, die bestimmte Menschen über andere Menschen stellen. Diese Annahme ist vielfach widerlegt worden. Die daraus entstandenen Hierarchien und Machtgefüge sind jedoch nach wie vor Grundlage für rassistische Taten und Strukturen. Heutzutage treten angebliche biologische Unterschiede dabei oftmals in den Hintergrund. Rassismus ist zunehmend kulturell orientiert: Formulierungen wie „kulturelle Unterschiede“ oder „anders“ sind Schlüsselbegriffe, um Gedanken von Über- und Unterlegenheit Ausdruck zu verleihen.

Diese Strukturen sind nicht nur gesellschaftlich und politisch tief verankert, sondern finden sich auch in kulturellen Institutionen wieder. Rassismus ist in der Klassikbranche nach wie vor ein vorherrschendes Problem. Eine von vielen rassistischen Praktiken ist die Diskriminierung durch Sprache. Hierzu gehören unter anderem Kommentare wie „Asiaten können westliche, klassische Musik

technisch perfekt spielen, haben aber wenig Gefühl“ oder „Afrikaner haben Rhythmus im Blut“. Solche Aussagen sind insbesondere auf zwei Ebenen diskriminierend: Einerseits handelt es sich hierbei um extreme Pauschalisierungen und die Reproduktion von Stereotypen, andererseits wird von äußeren Merkmalen, nämlich der vermeintlichen Nationalität, auf das Innere eines Menschen und dessen Kompetenzen geschlossen.

BPoC & PoC

Die Begriffe BPoC und PoC sind politische Selbstbezeichnungen von Menschen mit Rassismuserfahrungen. Die Abkürzung PoC steht für People of Color, um ein B erweitert (BPoC) für Black und People of Color. Seltener kommt in Deutschland auch die Erweiterung BIPoC (Black, Indigenous, People of Color) vor, die explizit indigene Menschen einbezieht.

Schwarz & Afrodeutsch

Schwarz ist als politisch korrekter Begriff etabliert und akzeptiert. Er wird stets mit einem großen „S“ geschrieben. So wird verdeutlicht, dass es sich bei „Schwarz“ um ein konstruiertes Zuordnungsmuster und keine reelle Eigenschaft handelt. Die Unterscheidung zwischen Schwarz und weiß nimmt demnach nicht die Hautfarbe in den Blick, sondern die sozialen und politischen Konstruktionen und Machtgefüge innerhalb einer weißen Mehrheitsgesellschaft. Der Begriff Afrodeutsche ist neben BPoC und PoC eine häufige Selbstbezeichnung von Schwarzen Menschen in Deutschland.

Blackfacing & Whitewashing

Blackfacing ist eine rassistische Praxis in Kunst und Kultur, bei der weiße Personen schwarz geschminkt werden, um eine Schwarze Person darzustellen. Dabei werden rassistische Stereotype reproduziert und nicht-weiße Künstler:innen systematisch von Bühnen verdrängt.

Eine weitere Form der Marginalisierung nicht-weißer Menschen auf der Bühne ist das so genannte Whitewashing.

Als Whitewashing wird eine Besetzungspraxis in Kunst und Kultur bezeichnet, bei der nicht-weiße Figuren von weißen Darsteller:innen verkörpert werden. Damit verhindert Whitewashing die Repräsentation nicht-weißer Menschen und ihrer Lebensrealitäten.

FLINT

Die Abkürzung FLINT steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre und trans Personen.

FLINT ist ein feministischer Sammelbegriff für Personen, die sich auf Grund ihrer geschlechtlichen Identität häufig patriarchalischer Diskriminierung ausgesetzt sehen.

LGBTQ+

Die Abkürzung LGBTQ+ beschreibt sexuelle Orientierungen und Identitäten. Sie steht für Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual und Queer. Das Plus hinter der Abkürzung gibt an, dass eine Vielzahl weiterer sexueller Orientierungen und Identitäten existiert. Auch sie sind Teil der LGBTQ+-Community, beispielsweise asexuelle und pansexuelle Menschen.

Menschen mit Behinderung

Besonders in der Berichterstattung über Menschen mit Behinderung herrscht häufig Unsicherheit. Nicht selten werden Klischees reproduziert und diskriminierende Floskeln verwendet. Formulierungen wie „er*sie ist an den Rollstuhl gefesselt“ oder „sie*er leidet an einer Behinderung“ sind stark negativ behaftet. Besser sind Formulierungen wie “er*sie sitzt im Rollstuhl” oder “sie*er lebt mit einer Behinderung”.

TIPP: Fragen Sie Ihre Gesprächspartner*innen nach ihrer Selbstbezeichnung.

LESEEMPFEHLUNGEN

Die Initiative *Neue deutsche Medienmacher*innen* bietet auf ihrer Website (www.neuemedienmacher.de) ein Glossar mit Formulierungshilfen, Erläuterungen und alternativen Begriffen für die Berichterstattung in der Einwanderungsgesellschaft. Das Projekt *Leidmedien* bietet darüber hinaus wertvolle Tipps zur diskriminierungsfreien Berichterstattung über Menschen mit Behinderung. Auf der Website www.leidmedien.de steht eine Reihe kostenfreier Leitfäden zur Verfügung.

Wege zum Gendern

Vollständige Paarform

Mit Hilfe von Beidnennung kann gezeigt werden, dass es sich um Frauen und Männer handelt.

Besucherinnen und Besucher erhalten am Einlass Programmhefte. Sängerinnen und Sänger präsentieren ihre Lieblingsstücke.

Splitting

Auch beim sogenannten Splitting werden Frauen und Männer angesprochen.

Der Inspizient/Die Inspizientin sorgt für einen reibungslosen Ablauf der Vorstellung.

Gender-Sternchen

Während die vollständige Paarform und das Splitting ein zweigeschlechtliches System widerspiegeln, bietet das Gender-Sternchen die Möglichkeit die Vielzahl geschlechtlicher Identitäten abzubilden. So lässt das Sternchen Freiraum für Inter- und Transsexualität.

*Besucher*innen, Dirigent*innen*

Gender-Doppelpunkt

Der Gender-Doppelpunkt bietet eine weitestgehend barrierefreie Möglichkeit des Genderns. Während einige Screenreader für Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung Gender-Sternchen hörbar aussprechen, wird beim Gender-Doppelpunkt häufig eine kurze Pause gelassen. Statt *Besucher Sternchen Innen* wird also *Besucher Innen* vorgelesen.

Besucher:innen, Dirigent:innen

LESEEMPFEHLUNG

Einen tiefergehenden Einblick in das Thema gendergerechte Sprache bietet unter anderem der Leitfaden *ÜberzeuGENDERe Sprache* der Universität zu Köln. Abrufbar über die Website der Universität zu Köln: www.uni-koeln.de.

Was ist diversity_classical_music?

diversity_classical_music setzt sich für mehr Diversität in der Klassikbranche ein. Um den Dialog anzuregen und vielfältige Vorbilder zu schaffen, werden u.a. LGBTQ+ und BIPOCs aus der Klassik sowie Diversity-Expert:innen interviewt. Die Plattform steht für Information, Austausch und Empowerment.

www.instagram.com/diversity_c_m

Kontakt: info@diversity-classicalmusic.de

Wer steckt dahinter?

Wir, Helene Mönkemeyer und Tina Kraft verstehen uns als Supporterinnen marginalisierter Menschen, möchten mit ihnen und nicht über sie sprechen. Dabei legen wir großen Wert auf wertschätzende und diskriminierungsfreie Kommunikation auf Augenhöhe. Wir sind zwei weiße Frauen Mitte 20 ohne Behinderung. diversity_classical_music ist ein Herzensprojekt, das wir beide im Sinne der Gemeinnützigkeit als Privatpersonen umsetzen – ohne externe Förderungen.

